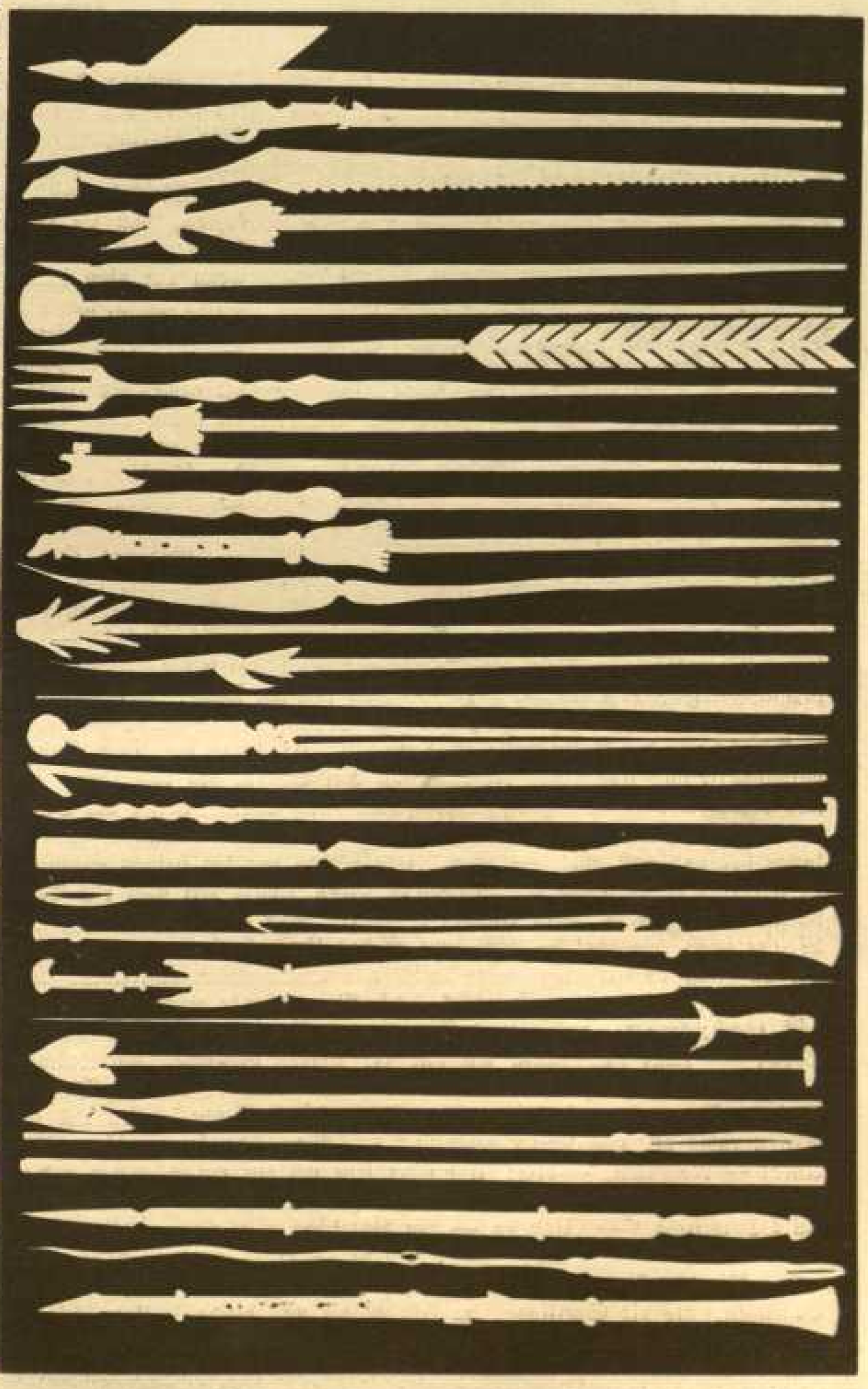
mit mußte er das Häkeln der Schwester überlassen. Diese war sehr vorsichtig und zog glücklich ein halb Dutzend Gegenstände von dem Haufen herab. Das Brüderlein hatte nicht so viel Glück und Geschick; doch war beim ganzen Spiele viel Spaß, denn allemal, wenn unversehens ein Stück ins Wackeln kam, gab es ein helles Gelächter.

Endlich waren alle Gegenstände von dem Haufen abgehäkelt. Es hatte den Kindern so gefallen, daß sie das Spiel gleich noch einmal von vorn anfangen wollten. „Halt!“ rief der Vater, „es ist noch nicht aus! Jetzt wollen wir einmal die einzelnen Stücke genau betrachten und sehen, ob nichts darauf geschrieben ist!“ — „Jawohl!“ rief der Bruder, „hier auf der Trompete ist die Ziffer 10!“ — „Und hier auf der Elle die 9!“ — „Die Lanze hat 24!“ — „Der Spazierstock 31!“ — „Der Spaten 19!“ — „Was ist das, Papa?“ rief Brüderlein, welches noch nicht lesen konnte. Der Vater sah hin, was auf dem Kuchenschieber des Brüderleins geschrieben stand: es war die — 100! „Du bist Kaiser und König, denn keines von euch beiden hat auf seinen vielen Stücken zusammen so viel als Brüderlein mit seinem einzigen Kuchenschieber. Wer aber das meiste hat, ist Kaiser und König. Hurrah Brüderlein soll leben!“



Die Kinder stimmten in den Jubel tapfer mit ein. Sie spielten diesen Abend noch so oft, bis auch jedes der beiden andern Kinder einmal Kaiser und König geworden war. Schließlich dankten sie dem Vater herzlich für das neue unterhaltende Geschenk und fragten, woher er es habe. Dieser berichtete daß er es in einen gewöhnlichen Spielwaarenladen gekauft, wo man auch geringere und wohlfeilere von Holz vorräthig habe. Der Name sei: Häkel- oder Zitterspiel; es gehöre unter die sogenannten Geduldspiele. „Aber unter die lustigen!“ setzte Brüderlein hinzu.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450